

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1939

194 (18.7.1939) [17.7.1939]

Verlag: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei u. Verlag G.m.b.H., Karlsruhe a. Rh., Verlagsgebäude: Kaiserhof...

Badische Presse

und Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
Neue Badische Presse
General-Anzeiger für Südwestdeutschland
Karlsruhe, Dienstag, den 17. Juli 1939

Verkaufspreis 10 Pfg.
Bezugspreis: Monatl. 2.- RM mit der 'SP-Sonntagspost'...

Neunmal umsonst bei Molotow

Neue, „in dringlicherer Form vorgebrachte Vorschläge“ - Chamberlains Nein - Roosevelt-Botschaft an Stalin

Moskau, 18. Juli. Der sowjetrussische Außenkommissar Molotow empfing am Montag um 16 Uhr im Kreml den englischen und den französischen Botschafter sowie den britischen Unterhändler Strang. Man nimmt an, daß die Unterhändler gemäß den aus London und Paris erhaltenen Instruktionen „neue Vorschläge“ der Sowjetregierung unterbreitet haben und zwar, wie es heißt, „in dringlicherer Form als bisher“.

sich bis jetzt konkrete Ergebnisse am Horizont der Verhandlungen abzeichneten. Die heutige Zusammenkunft stellt bereits die neunte seit Strangs Ankunft dar. Aus der Tatsache, daß Chamberlain die Frage, ob er versprechen könne, daß das Unterhaus nicht vor dem Abschluß der Verhandlungen mit Moskau in Ferien gehen werde, mit „Nein“ beantwortete, ergibt sich, daß sich noch kein Ende der Verhandlungen abzeichnet.

Der Führer ehrt Benito Mussolini
München, 18. Juli. Der Führer hat dem italienischen Minister für Volkskultur Dino Alfieri anlässlich der Eröffnung der „Großen deutschen Kunstausstellung 1939“ mitgeteilt, daß in der Nähe des bisherigen „Bahnhofes Heerstraße“ in Berlin, auf dem auch der Duce zu seinem Berliner Besuch eintraf, ein neuer repräsentativer Anknüpf- und Abfahrtsbahnhof der Reichshauptstadt für alle hohen Staatsbesuche entstehen soll.

Die Geldgeber inspizieren ihre polnischen Hilfsstruppen

Nach englischem General überprüft Frankreichs Generalissimo die Kriegsbereitschaft Polens
Eigener Bericht der Badischen Presse
Warschau, 18. Juli. Weiter traf der Hauptinspekteur der britischen Heereskräfte, General Sir Fronsde, über Kopenhagen kommend, auf dem Warschauer Flughafen ein. In der Spitze einer größeren Gruppe hoher polnischer Offiziere begrüßte ihn der Chef des polnischen Generalstabes, General Stachiewicz, der Inspekteur der polnischen Wehrmacht, Norwid-Knegebauer, der stellvertretende Kriegsminister Regulski und der Chef der polnischen Luftwaffe, General Skalski.

Ausprache des Führers mit Minister Alfieri
München, 18. Juli. Der Führer gab gestern zu Ehren des italienischen Ministers für Volkskultur, Dino Alfieri, zum Abschluß seines Besuches zum Tag der deutschen Kunst in München in seiner Privatwohnung ein Frühstück. Im Anschluß daran hatte der Führer eine längere Aussprache mit Minister Alfieri.

Blutbad in einem arabischen Sterbezimmer

Engländer schießen ohne Grund und ohne Ankündigung in eine Trauerversammlung

Saifa, 18. Juli. Wie erst nachträglich bekannt wird, traf am 20. Juni eine Abteilung britischer Truppen im Dorfe Lubya ein, ließ die Transportfahrzeuge auf der Asphaltstraße nördlich des Dorfes und besetzte sämtliche Straßen des Dorfes. Vor einem Haus am Südausgang der Dörfling, das voller Menschen war, weil ein Dorfältester dort in seinen letzten Zügen lag und alle Familienangehörigen und Freunde dem Sterbenden in seiner letzten Stunde beistanden, marschierte eine Abteilung Soldaten auf und schoß ohne weiteres, das heißt ohne irgend eine Feststellung, Ankündigung oder Untersuchung, durch die Fenster in die in den Räumen versammelten Männer, Frauen und Kinder.

Das Ergebnis war furchtbar. Während der Greis Mahmud es Saleh in dem unbeschreiblichen Wirrwarr seinen letzten Atemzug tat und starb, wurden sein neben ihm stehender Sohn Fadous, der ihm gerade die Augen zudrückte, erschossen, seine Schwiegertochter Fatmech, die schwanger war, so schwer verwundet, daß sie ebenfalls bald darauf starb, einem zweijährigen Kind durch zwei Angeln ein Bein zerschnitten und eine zehnjährige Entlein Mahmud es Salehs verwundet.

Mobilmachung zwischen Aral und Wladiwostok

Japan und Sowjetrußland prallen an der mandchurisch-mongolischen Grenze aufeinander

Eigener Bericht der Badischen Presse
An der Dälgrenze der kaukasischen Mongolei, die formell ein souveräner Staat, in Wirklichkeit aber unter Moskaus Abhängigkeit steht, ist ein bedrohlicher Grenzkrieg im Gange, dessen Schauplatz die Gegend des Sees Bairnor und des Flusses Kalka ist. Den 20.000 mongolischen, unter sowjetrussischer Führung stehenden Truppen dürfte die gleiche Zahl mandchurischer resp. japanischer Truppen gegenüberstehen. Während die Sowjets behaupten, daß die Grenze zwischen der Mongolei und der Mandchurei 16-20 Kilometer östlich des Kalkaflusses verlaufe, behaupten die Japaner, daß der Fluß seinen Lauf verändert habe und heute die Grenze darstelle. Der Stab der sowjetrussisch-mongolischen Truppen gibt an, daß in der Zeit vom 28. Mai bis zum 12. Juli 52 sowjetrussisch-mongolische Flugzeuge abgeschossen worden seien, denen 119 Verluste auf japanischer Seite gegenüberstünden. Nach japanischer Darstellung sollen in den insgesamt 71 Kampftagen nicht weniger als 522 sowjetrussisch-mongolische Flugzeuge abgeschossen und 300 Tanks und Panzerwagen vernichtet worden sein. Der Fliegerfergeant Seitō soll in einem einzigen Gefecht 21 japanische Flugzeuge abgeschossen haben.

China-Krieg ausgezeichnet entwickelt und ist den Sowjets stark überlegen. Die Roten fliegen in dicht geschlossenen Schwärmen an. Die japanischen Flieger aber greifen einzeln an, oft im Verhältnis 1:10, wobei sich den japanischen Maschinengewehren geradezu ideale Ziele bieten. Jeder japanische Flieger hat Befehl, so viele Maschinen niederzubringen wie nur irgend möglich. Daher brachten die kühnen Angriffe die Sowjetformationen meist sofort in Verwirrung, wodurch die Abschüsse weiter erleichtert wurden. Wiederholt beobachteten wir Zusammenstöße der Gegner, die zu dichtgeballt flogen. Die Sowjets vermeiden neuerdings Einzelkämpfe. Sie verlieren die Nerven bei direktem Anflug. Weiter betonten die Offiziere, es sei eine Ehrensache für japanische Flieger, nicht lebend beim Feind notzulanden oder bei der Niederlage den Fallschirm zu gebrauchen. Die Sowjetflugzeuge greifen, so wurde erklärt, angesichts ihrer Ohnmacht im offenen Kampf zu dem schändlichen Mittel, Bazillensbomben abzuwerfen, die das Flugwasser vergiften sollen. Beweismittel konnten den Vertretern der Weltpresse vorgezeigt werden. Ein hoher Sanitätsoffizier, der zur Ausbildung drei Jahre in Deutschland weilte und mit Generalarzt Kettel befreundet ist, erklärte, daß im Mikroskop Ruhrbazillen feststellbar seien. Nachdem die Kämpfe am Kalkafluß wieder einigermaßen zum Stillstand gekommen sind, haben die Sowjets am Sonntag einen Flugzeugangriff auf den innermandchurischen Eisenbahnknotenpunkt Julargi unternommen und dabei versucht, die für die Verbindung nach Nordwest-Mandchurien wichtigsten Bahnstrecken zu zerstören. Dieser



Die ersten britischen Milizsoldaten eingerückt
Die erste Abteilung der britischen Miliz, insgesamt 30.000 Mann, sind zu ihrer ersten monatlichen Übung in die Kasernen und Lager eingerückt.

Zwischenfall wird viel ernster beurteilt, als die vielen vorangegangenen sowjetrussischen Uebergriffe, da er sich viele hundert Kilometer im Inneren Mandschukuo abspielte.

Ferner führten sowjetrussische Bomber am Sonntagmittag einen Angriff auf Chalon Archan, den Endpunkt der Solun-Eisenbahn, durch, die von Hsinting in nordwestlicher Richtung bis nahe an die Grenze heranhöhrt. Die Flugzeuge warfen eine große Anzahl von Bomben ab, durch die vier Lastwagen zerstört und das Postamt beschädigt wurde. Vier Personen wurden verletzt.



Im Abschnitt von Komantschan wird das Wiederaufleben der Kämpfe in ausgedehnterem Maße erwartet, da man japanischerseits annimmt, daß seit 1. Juli im ganzen Gebiet zwischen dem Ural und Wladiwostok die Mobilmachung eingeleitet worden ist.

Noch engere kulturelle Zusammenarbeit Berlin-Rom

München, 18. Juli. Reichsminister Dr. Goebbels und der italienische Minister für Volkskultur, Dino Alfieri, haben die Besprechungen, die vor etwa einem Monat in Wien stattfanden, in München fortgesetzt. Dabei wurden eine Reihe von Vereinbarungen besprochen, die die Beziehungen und die Zusammenarbeit zwischen dem deutschen Propagandaministerium und dem italienischen Volkskulturministerium noch enger und sachdienlicher gestalten werden als bisher. Insbesondere sind eine Reihe von Maßnahmen auf dem Gebiete der Presse, des Theaters und des Films vorgeesehen.

Die Deffenlichkeit wird darunter besonders interessieren, daß in Italien ein „Preis ausgeschrieben Deutschland“ in Höhe von 100.000 Lire und in Deutschland ein entsprechendes „Preis ausgeschrieben Italien“ denjenigen Schriftsteller mit einem Preis bedenten soll, der durch ein Werk erzählenden, beschreibenden oder historischen Inhalts am meisten dazu beiträgt, im eigenen Land die Kenntnis der befreundeten Nation, ihrer Geschichte und ihrer Geisteswelt zu vertiefen. Die Besprechungen zwischen den beiden Ministern werden im kommenden August in Venedig fortgesetzt werden.

Keine deutschen Truppen in Italien oder Libyen

London, 18. Juli. Auf Anfrage des Labourabgeordneten Henderson im Unterhaus mußte Staatssekretär Butler zu geben, daß die Berichte im englischen Außenamt nicht darauf hindeuten, daß irgend welche deutsche Truppen in Italien oder Libyen wären. — Auf eine weitere Anfrage bezüglich angeblicher deutscher Truppenbewegungen in der Slowakei erklärte Butler, er habe keine weitere Erklärung abzugeben.

Lieber weniger, jedenfalls aber bessere Cigaretten rauchen!

ATIKAH 5x

Judengeld soll Aufklärungsarbeit lähmen

Agent der „Geheimen jüd. Weltregierung“ will Verlagsrecht deutscher antifemischer Werke aufkaufen

Eigener Bericht der Badischen Presse
Bad Kissingen, 18. Juli. Newyorks Judentum meinte Flug zu sein, als sie einen ihrer Agenten beauftragte, in Deutschland nach den Mitarbeitern des Werkes von Dimar Krainz: „Juda entdeckt Amerika“ zu spionieren und das ihm so gefährliche Tatsachenwerk für USA, aufzukaufen. Dieser Tage trat nun dieser Agent in Deutschland ein, und zwar unter dem irischen Namen Paul Mc. Bride. Sein erster Weg galt einer in Bad Kissingen lebenden Amerikanerin, die nach seinen Informationen in irgendeiner Beziehung zu dem Werke stehen sollte. Er gab an, von der „Saturday Evening Post“ beauftragt worden zu sein, das Buch für USA, zu erwirken. Mc. Bride zückte sofort einen entsprechend hoch ausgetakelten Dollarscheck auf eine Newyorker Bank, um das Geschäft durch Vermittlung der amerikanischen Dame „perfekt“ zu machen. Die Dame lehnte ab und verwies den sonderbaren Agenten, der es so eilig hatte, an den Deutschen Post-Verlag, dem allein zustehende, über die Rechte

„Größte Differenzen, aber noch kein Zusammenbruch“

London blickt ängstlich nach Tokio - Vertreibung der Engländer aus Ostasien in Gang

London, 18. Juli. Die Wiederaufnahme der englisch-japanischen Verhandlungen mußte auf Mittwoch verschoben werden. Wie Chamberlain dazu im Unterhaus erklärte, seien sowohl in der japanischen wie in der englischen Presse Meldungen aufgetaucht, daß Japan als Voraussetzung für die Eröffnung der Verhandlungen einen grundsätzlichen Wechsel der fernöstlichen Politik Englands fordere. Chamberlain meinte dazu, die britische Regierung habe keine derartigen Forderungen erhalten. Nach Ansicht des britischen Botschafters in Tokio könne man die offizielle Haltung Japans „richtiger dahin umschreiben“, Japan wünche, daß Großbritannien sich bemühe, den chinesisch-japanischen Handelsbeziehungen mit einem größeren Verständnis für Japans Schwierigkeiten zu begegnen und größeres Verzeihen für den japanischen Standpunkt zeige.

An dem lebhaften Frage- und Antwortspiel beteiligte sich auch Eden, der fragte, ob die Erklärung Chamberlains so zu verstehen sei, daß die Japaner nicht darum erucht hätten, die Verhandlungen über den Rahmen der lokalen Fragen von Tientsin hinaus auszuweiten. Chamberlain erwiderte, „daß er das nicht so gesagt habe.“ Die Unterredung zwischen dem britischen Botschafter und dem japanischen Außenminister habe sich um den „allgemeinen Hintergrund“ gedreht, auf dem die japanische Regierung den Zwischenfall von Tientsin behandelt zu wissen wünche.

Im Gegensatz zu den vagen Floskeln Chamberlains lautet der offizielle Londoner Kommentar zu den Verhandlungen: „Größte Differenzen, aber noch kein Zusammenbruch.“ Der Horizont hat sich für England noch weiter dadurch ver-

ändert, daß inzwischen die japanischen Militärbehörden in China die

Blockade aller für den britischen Seehandel wichtigen Häfen

vorwärtstreiben. Die antibritische Kampagne in den von Japan kontrollierten Teilen Chinas nimmt immer größeren Umfang an. Es hagelt Forderungen und Ultimaten auf die lokalen britischen Stellen. Die englischen Missionare in Raifeng haben die Aufforderung erhalten, binnen vier Tagen die Provinz Honau zu verlassen. Die englischen Missionare werden ihre Kirchen und Schulen den Amerikanern übergeben. Auch aus der Provinz Schensi werden die

englischen Missionare unter dem Vorwurf der Spionage ausgetrieben.

In Hankow wurde eine Resolution aufgesetzt, wonach die gesamten Güter der britischen Missionsgesellschaft, Spitäler, Kirchen und Schulen, der Kontrolle der neuen chinesischen Regierung unterstellt werden sollen. Eine Entschädigung geht sogar soweit, nicht nur die Rückgabe aller britischen Konzessionen an China, sondern auch die Auslieferung Hongkongs zu verlangen. Die japanischen Militärbehörden haben eine weitere Ausdehnung der Blockade der südjapanischen Küste angekündigt, darunter des Hafens Swabue, durch den Hongkong fast seine gesamte Gemüsezufuhr erhält. Die Blockade von Tungschan, Chaban und Chuangchow hat begonnen mit der Legung von Minensperren.

England in Ankara nicht vorgelassen

Paris muß in die Einkreisungslücke springen und zunächst die Türkei gegen Bulgarien aufrüsten

Drahtmeldung unseres ständigen Vertreters

Paris, 18. Juli. Nachdem der englische General, der nach Ankara entsandt wurde, um die Einzelheiten des englisch-türkischen Militärabkommens zu regeln, von der türkischen Regierung nicht zu Verhandlungen empfangen wurde unter dem Vorwand, daß England erst den gleichen Pakt mit Moskau abschließen solle, wird nun offenbar von französischer Seite versucht, diese Militärbesprechungen wieder anzufurbeln. Man ist wohl der Ansicht, daß infolge des Sandhaf-Geschehens eine französische Mission in Ankara wieder lieber gesehen sei als eine englische. Der französische General Hunziger, der ehemalige Chefkommandant der französischen Streitkräfte in Syrien, ist jetzt in Ankara eingetroffen, begleitet von mehreren Offizieren seines Stabes aus allen Waffengattungen und auch Vertretern der Admiralität. Die Aufgabe General Hun-

zigers in Ankara besteht darin, den genauen Aktionsplan der französischen und türkischen Streitkräfte für den Kriegsfall aufzubauen. Mehrere französische Spezialoffiziere sind beauftragt, vor allem die Darüalanenbesetzungen zu studieren. Zunächst sollen alle die auf europäischem Boden liegenden Teile der türkischen Befestigungsanlagen von französischen Generaloffizieren und -truppen umkonstruiert und zum Teil durch neue Anlagen ersetzt werden. Die Befestigung der Festungsbauten und überhaupt alle notwendigen Waffenlieferungen sollen von französischen Arsenalen und den französischen Rüstungsfabriken durchgeführt werden.

Wie verlautet, hat das griechische Kriegsministerium für das nördliche und westliche Grenzgebiet Mazedoniens militärische Sperurmaßnahmen angeordnet. Der Verkehr kann nur mit besonderer Erlaubnis der Militärbehörden abgewickelt werden.

Friedensprogramm der englischen Faschisten

Faschistenführer Mosley spricht vor 25.000 Londonern unter der Devise „England zuerst“

London, 18. Juli. Vor 25.000 Zuhörern stellte am Sonntag der Führer der British Fascists Union, Sir Oswald Mosley, unter der Devise „England zuerst“ vier Punkte eines Friedensprogramms auf.

Unter Punkt eins verlangt er, daß sich England in Ost- und Westeuropa dezidiert verhalte. Zweitens fordert er Abkehrung in Westeuropa. „Sagt Deutschland“, so erklärte er wörtlich, „daß wir kein Interesse an Osteuropa haben und daß die Einkreisung aufgegeben wurde, dann können wir uns auch an den Konferenztisch setzen.“

Punkt drei bildet die Rückgabe der deutschen Kolonien. England habe die Mandate nicht nötig, denn es besitze bereits ein Viertel des Erdballs.

Zu Punkt vier fordert Sir Oswald Mosley, England solle zur Selbstbestimmung kommen und sich nur um sich selber und das Empire kümmern. Es solle aller Welt erklären, wenn jemand britischen Boden angreifen sollte, dann werde England bis zum letzten Mann kämpfen.

Dieses Friedensprogramm würde, sagte Mosley, falls es Deutschland und der Welt verkündet würde, Frieden nicht nur in unserer Zeit, sondern für unsere Kinder und Kindeskinde bringen. Der Führer der englischen Faschisten-Union wandte sich eindeutig gegen antideutsche Propaganda: „Wäre es Adolf Hitlers Absicht gewesen, England anzugreifen und zu vernichten — warum hätte er es dann nicht im September 1938 getan?“

Die britische Regierung treibe offene Einkreisung und damit bewusste Kriegspolitik, denn auf die Dauer müsse diese

Politik zum Weltkriege führen. England und das Empire seien stark genug, um sich selbst verteidigen zu können.

„Wir brauchen dazu weder einen Herrn Beck noch einen König Carol und auch keinen Stalin.“

Die Führer der englischen Sozialdemokraten, die im Weltkrieg aus „Gewissensbissen“ die Schlächtergräben sorgfältig gemieden haben, wollen seit drei Jahren England in jeden irgendwie möglichen Krieg hineinziehen. Sie wollen für die Citykapitalisten in Schanghai kämpfen, sie wollen für die Juden in Deutschland kämpfen, für die Sowjetagenten in Spanien, für das gute Del in Rumänien und für die billigen polnischen Kohlen, offenbar um noch mehr englische Grubenarbeiter brotlos zu machen. Aber auch andere Leute in England wollten sich einmal den Krieg.

Selbst die jungen Herren in Oxford,

die vor nicht langer Zeit sich geweiert hatten, für König Georg zu kämpfen, wollen jetzt auf einmal für König Carol und Oberst Beck sterben. Die Konservativen behaupten, das Prestige und die Sicherheit Englands zu vertreten. Was letzteren Punkt betreffe, so sehe das praktisch so aus, daß die konservative Regierung England in einen Krieg ziehen wolle, in dem es auf allen Meeren und auf allen Kriegsschauplätzen der Welt gegen Deutsche, Italiener, Spanier, Japaner und Araber gleichzeitig zu kämpfen hätte. Was aber das sogenannte Prestige betreffe, so hätten die jüngsten Ereignisse in Tientsin genügend bewiesen, wie weit es mit diesem englischen Prestige gekommen sei.

Mosley schloß mit einem flammenden Aufruf, englisches Erde, englische Art und die englische Sprache zu verteidigen gegen die Verbindungsgesellschaft, gegen das jüdische Großkapital, das die englische Presse beherrsche, gegen den jüdisch-amerikanischen Slang, der die Kinobühnen überflute und die englische Sprache vergewaltige und gegen die Masseninvastion der jüdischen Flüchtlinge, die englisches Land und englische Eigentümern zerstörten.

Auch für das britische Militär in Frankreich wurde jeder — auch der bereits bewilligte — Urlaub gestoppt. Die Sperre erstreckt sich auch auf Haiti, wo ein Urlaubsanspruch von mehreren Jahren besteht.

Vorzugeregt Post von Jugoslawen und Prinzessin Olga trafen Montag nachmittag in London ein. Sie wurden am Bahnhof vom Herzogpaar von Kent empfangen. Am Abend gab das Königspaar zu Ehren seiner Gäste ein Essen im Buckinghampalast.

Hauptverleger und verantwortlich für Politik: Dr. Carl Gotzard Spedner; Stellvertreter des Hauptverlegers und verantwortlich für Kultur, Unterhaltung, Film und Kunst: Dr. Ernst G. Hubert Doerrfeld; verantwortlich für den Buchmarkt: Hans Altmann; für Kommunales, Wissenschaft, Gerichts- und Beraterschreiben: Karl Huber; für Buchliche Grenz u. l. B. für Volkswirtschaft und Gemeinwohl: Herbert Schneider; für den Anzeigentil: Franz Kühn, alle in Karlsruhe; Berliner Schriftleitung: Dr. Curt Weiger; Druck und Verlag: Badische Presse, Brennenberg-Druckerei und Verlag GmbH, Karlsruhe i. B., Verlagsleitung: Arthur Reich, Tel. VI 1899, über 25.000; davon Stahl- und Anbaugabe 19.056, Bezirksausgabe Neuen Rhein- und Altpfalz über 4000, Bezirksausgabe Saarbrücken-Weißer 1944.

Mobilisierung der Kunst

Erster Rundgang durch die Große Deutsche Kunstausstellung zu München

Wieder öffnen sich die Pforten des Hauses der Deutschen Kunst, und in dem glanzvollsten Rahmen, worin je und irgend in der Welt das Schaffen einer lebenden Künstlergeneration dargestellt wird, tritt die Große Deutsche Kunstausstellung 1939 ans Licht des Tages. Wird die Ausstellung die Frucht jener unablässigen Bemühungen und strengen Forderungen zeigen, welche die Staatsführung seit der Machtergreifung auf die nationale Kunst verwendet hat? Wird aus dem Standort, den die beiden ersten Ausstellungen unverkennbar und unverrückbar zeigten, sich nun ein Weg entwickeln? Das sind die Fragen, die in diesen Tagen und Wochen vor den Säulen des Hauses der Deutschen Kunst mit großer Spannung erörtert wurden.

Hören wir zunächst die Ausstellungsleitung selbst. Was Direktor Karl Kolb bei der Pressevorbesichtigung besonders hervorhob, war der Umstand, daß die energische und einseitige Zielsetzung gegen alles Flüchtige, Krankhafte und Entartete, für alles, was klar, anständig und fleißig ist, die Mobilisierung der Kunst sehr erleichtert hat. Dies ist ein neuer Ausdruck im deutschen Sprachgebrauch; er soll eine Sache bezeichnen, die weniger überraschend ist als der Ausdruck selber: er kennzeichnet die jugendliche, wählende, lenkende Kraft, die vom Haus der Deutschen Kunst aus in die Werkstätten der Künstler strahlt. Insgesamt 770 Künstler, rund 100 mehr als im Vorjahr, können diesmal mit über 1800 Werken zu Worte kommen. Es sind aber überdurchschnittliche Arbeiten so zahlreich eingeliefert, daß nicht alle gehängt und gestellt werden konnten und daß im September dem Erstaufbau der Ausstellung ein Zweitaufbau folgen soll, der dann auch jene zurückgestellten Arbeiten zum Zuge kommen lassen wird. Das reiche Ergebnis ist umso bemerkenswerter, so zog Direktor Kolb die Summe der Ausstellungsleitung, als „an die künstlerische Werkzeuge der auszustellenden Arbeiten noch größere Anforderungen als im Vorjahr gestellt wurden.“

Der Leitstern nationalsozialistischer Kunstpflege

Der erste Gang durch eine Ausstellung von rund 1800 Werken kann kein abgeklärtes Gesamtbild ergeben; doch werden die allgemeinsten Grundzüge und ein paar kräftig hervortretende Einzeldrucke durchaus etwas Greifbares von Art und Geist des ganzen auszusagen. Klar, anständig, fleißig! — die Forderungen, die der nationalsozialistische Staat an seine Künstler stellt, das sind zweifellos auch die Prädikate, die jedem Betrachter vor jedem der Werke, sei es der Malerei, der Plastik oder der Graphik, ohne Ausnahme kommen werden. Es gibt in dieser Ausstellung schlechterdings kein Werk, das in diesem Sinn unter einen gewissen Durchschnitt herabsänke; viele Künstler haben von dem Leitstern dieser Worte spürbar Kräfte empfangen, die ihnen halfen, ihr Bestes zu geben. Das dem so ist, muß unbedingt als eine Frucht nationalsozialistischer Kunstbegeugung gewertet werden.

Vorbild und Mahnung

Wie sehr diese Hege nun aus den Kräften der Tradition genährt wird, wie gern und wie tief sie auf den Erbschaft deutscher Kunst zurückgreift, zeigt in der gegenwärtigen Ausstellung deutlich die Sonderausstellung von Werken Arthur Kampf, die zum 75. Geburtstag des Meisters veranstaltet wird und den ganzen Saal 3 füllt. Hier sehen wir die klassischen Werke Kampf, die einst bei ihrem ersten Erscheinen stürmischen Aufsehen erregten, die dann zu den meist-reproduzierten Bildern ihrer Epoche gehörten und als solche längst in den historischen Bestand ihrer Museen eingingen; wie sehen sie als Vorbild und Mahnung für die Jüngeren wieder in die Wirklichkeit des Tages eingehen; etwa jenes berühmte „Volkssopha 1812“ oder „Die Einsegnung Freiwilliger im Jahre 1813“ oder „Die Ansprache Friedrichs des Großen an seine Generale bei Koeben“. Daß der greise Meister selbst noch frisch mit den Jungen fühlt und das Bild der neuen Zeit begeistert mitgestaltet, zeigen Arbeiten seiner letzten Schaffensjahre wie „Der Kampf des Lichts gegen die Finsternis“ oder „Der 30. Januar 1933“.

Wenn Maler wie Ludwig Dill, Erich Erler, Anton Müller-Wischin, Heinrich Kley, Fritz Klimsch, Rudolf Sieck, Raffael Schuster-Woldan, Ferdinand Staeger, Eduard Thöny, Heinrich von Bügel überaus kräftig mitsprechen, so erweist sich darin, daß festzuhalten am guten Alten der national-

sozialistischen Kunstführung als geistliches und erzieherisches Prinzip willkommen ist.

Kraftvolle Jugend

An den Jungen ist es, die Flügel zu regen — und sie regen sie kräftig. Daß es vorwiegend junge Menschen in der Blüte ihrer Jahre sind, welche die Kunst des Dritten Reiches auf ihren Schultern tragen, könnte jedem Besucher schon an der Stoffwahl offenkundig werden: die Freude am gesunden Großen, die Huldigung vor edler Nacktheit tut sich in einer erstaunlichen Fülle jugendlicher weiblicher Akte kund. Auch in diesem Ergebnis zeigen sich die tätigen Antriebe der Ausstellungsleitung an greifbaren Ergebnissen: noch vor einem Jahr mußte sie über den Mangel an guten Akten in Sorge sein. Zu den eigenwilligsten und gekonntesten Studien dieser Art gehört die kraftvolle „Bäuerliche Venus“ von Sepp Pilz und der „Mädchenakt“ von Constantin Gerhardsinger, in der Plastik „Die Hüterin“ von Georg Kolbe und die „Bogenschißin“ von Mathias Schumacher — wobei die wenigen herausgegriffenen Beispiele für viele andere sprechen mögen. Auch der Akt in mythologischer Szenierung nimmt einen breiten Raum ein; Paul M. Padua zeigt eine „Veda mit dem Schwan“, welche die zahlreichen historischen Darstellungen dieses Themas an Kühnheit und Wagemut weit übertrifft. Daß ein „Urteil des Paris“ in zwei Varianten vorliegt, eine von Adolf Ziegler, eine andere von Georg Friederich, mag diesen Bereich abrunden.

Adagio maestoso

Daß die nachwachsende Künstlergeneration auch im Gebiete der Landschaft neue Aspekte innerhalb der gebotenen Gegenständlichkeit zu entdecken weiß, zeigen Arbeiten wie Otto A. Dirichs formelhafteste Architekturlandschaften; man möchte sie Denkarchitekturen nennen, wenn sie nicht voll von einer — nun allerdings überwirklichen — Wirklichkeit wären. Den großen Formaten im Erdgeschloß, wir nennen hier nur Erik Richters „Küstenlandschaft“ oder Karl Leipolds großgedachtes, in Wolken- und Wassergran schwebendes Seestück „Adagio maestoso“, schließen sich in den Obergeschloßen klei-

nere Formate, Zimmerbilder von großem Reiz an. Erstlich tritt das Bemühen zutage, die Themen nach Stoffkreisen zusammenzufassen; so sieht man einen Raum ganz mit Jagdstücken — darunter ein eindrucksvolles Porträt von Generalfeldmarschall Hermann Göring als Reichsjägermeister mit einem meisterlich getroffenen Hirsch — einen anderen mit Blumenstücken und Stillleben, einen anderen mit Ansichten aus dem bauerlichen Lebenskreis, wieder einen anderen mit Szenen aus dem Weltkrieg — Elf Ebers „Meldegänger“ — oder mit Porträts führender Männer der Bewegung gefüllt. Auch die Graphik, die nicht ganz so durchgehend gleichwertig besetzt erscheint wie in den Vorjahren, schließt sich meistens um bestimmte Themenkreise zusammen.

Ausdruck unserer Zeit

Nicht umsonst hat man die Plastik „den Ausdruck unserer Zeit“ genannt: man muß einen golden leuchtenden männlichen Akt wie jenen schwertziehenden Kämpfer von Arno Breker sehen, den er „Bereitschaft“ nennt, um die Plastik als Zeitausdruck in ihrer ganzen Bedeutung zu verstehen. Eine Fülle von machtvollen Manifestationen verkörpert den Stand der Staatsplastik; Thorals „Pferd“ von der Berliner Reichskanzlei, das formdel die Schmalseite von Saal 2 beherrscht, zeigt das Gewollte und Erreichte in eins. Daß auch eine weibliche Hand in diesem anspruchsvollen Gebiete Bedeutendes leisten kann, erweist die „Athene“ von Hanna Cauer. Aber auch sehr stille, zurückhaltende und doch ungemein ausdrucksvolle Werke haben ihren Platz gefunden. Die innerlich erregten Plastiken Paul Scheurichs „Die Ruhende“ von Paul Merling, „Die Schlittschuhläuferin“ von Johannes Richter, ein „Adler“ von Fritz Behn: das sind Belege einer plastischen Kunst, die das Große auch in kleinen Formaten verwirklicht. Wer beim Verlassen der Ausstellung an den beiden Büten „Friedrich der Große“ und „Molke“ von Richard Knecht vorübergeht, geistigen Ausprägungen deutscher Männlichkeit höchsten Stils, wird einen Ausklang mitnehmen, der ihm noch lange über die ganze Ausstellung hingibt.

In Saal 2, dem Raum der großen Staatsplastiken, steht die Büste des Führers von Philipp Weder — das Bild eines Mannes, aus dem die Erneuerung des Volkes und auch die Entschingung des Hauses der Deutschen Kunst hervorging. In ihm haben Staat und Kunst sich in jener lebendigen Personalunion vereint, die erst die wechselseitige Durchdringung beider, die Mobilisierung der Kunst ermöglicht hat.

Dr. G. H. Zies

Berliner Theater:

Sommerlicher Spielplan

Goethe im Theater am Horst-Wessel-Platz — Und wieder die Liebe — Streit um ein Mädchen Till

Die Volksbühne macht im Reigen der sommerlichen Aufführungen der Berliner Theater eine Ausnahme. Im Theater am Horst-Wessel-Platz inszenierte Richard Weichert Goethes „Iphigenie auf Tauris“. Interessant an dieser Aufführung ist die moderne Auffassung des Regisseurs. Iphigenie besteht hier einen ungeheuerlichen Kampf um den Glauben an das Gute und sittlich Hochstehende, nicht nur gegen die Menschen, sondern gegen die Götter selbst, als Priesterin Dianass. Um diese Kämpferin Iphigenie führt Weichert das Spiel, in einer Abkehr von der geläufigen Auslegung und in dem Herausstellen dieser Idee des Kampfes. Vieselotte Schreiner ist eine Iphigenie großen Ausmaßes, diszipliniert zwischen leidenschaftlichem Ausdruck (Parzen-Monolog) und wohl beherrschtem Spiel. Wir sehen Ernst W. Vorherr als Orest auf seinem Weg vom Leid zur Läuterung, Joachim Gottschalk als den gewandten Pyllades, Karl Kuhlmann als den ehrlich-rechtenden Arfas und Christian Kayler als Thoas. Willi Schmidt stellte das Bühnenbild auf die Bühne wie auf ein Podium.

Heinrich George ist mit seiner Künstlerkar (Schiller-Theater der Reichshauptstadt) wieder nach Friedrichshagen auf die Freilichtbühnen gezogen. Dieses Naturtheater, mit den märklichen Kiefern als Kulisse, zählt wohl zu den reizendsten Bühnen dieser Art, die wir überhaupt haben. So fand Georges Inszenierung des Shakespeare'schen Lustspiels „Was ihr wollt“ auch wieder einen lebhaften und ehrlichen Beifall der Berliner und der zahlreichen sommerlichen Besucher. Wie im Vorjahr beim „Sommernachts-traum“ herrscht auch diesmal wieder eine entrückte und beruhigende Stimmung, zauberhaft, wenn Liebeslieder mit der leisen Musik von Leo Speich zum nächtlichen Himmel steigen. Maria Bierenkämper und Else Peteren fingen sie als Viola und Olivia. Zauberhaft auch die reizenden Ballettfiguren, die hier eingefügt wurden. Claus Claußen ist ein rechter Herrgott wie aus dem Märchenland, Ernst Schröder ein lympathischer Sebastian. In einem gewissen Gegensatz zu diesen leisen und lieblichen Szenen die lauten und stimm-

gewaltigen Aeußerungen Ernst Regals als weintrunkener Tobias, Hans Beklings als ewig tänzelnder Junfer Bleichwang und Herwart Großes als lärmender Fabio. Josef Fenneker sorgte für eine, der natürlichen Kulisse geschmackvoll eingefügte Ausstattung.

Im Renaissance-Theater geht es auch in der zweiten Sommer-Inszenierung wieder um ein bühnen Liebes. Diesmal sind es Johannes Heesters und Carola Höhn von der Reinwand, die die Welt bedeutet, die sich in bester Spielmanne als „Brettergewandt“ zeigen. Nun, Heesters kennt Berlin auch schon von der Operette. So tritt er auch diesmal wieder in Erscheinung, als der liebenswerte und spielgewandte Held aller Herzen. Unter der künstlerischen Oberleitung von Arpad Hubil sehen wir Benachth vielgepieltes musikalisches Lustspiel „Meine Schwester und ich“. Heesters ist ein belustigend-komischer Bibliothekar und Musikprofessor, Carola Höhn ist eine anmutige und lieblich-überzeugende Prinzessin. Ein Sondererfolg des Abends blieb Ludwig Schmitz als Schuhhändler Filiolet mit wolverdrehender Sprechakrobatik, nicht minder auch Elvira Erdmann als parodierende Soubrette.

Rudolf Klein-Rogge hat es unternommen, in der Komödie am Kurfürstendam die Auseinandersetzung über ein Mädchen zu inszenieren. Die Autoren Gondolaitch und Deifner haben dazu den Dialog geschrieben, genannt „Das Mädchen Till“. Klein-Rogge gibt dem Ganzen zunächst einmal Tempo, überrennt so manche dünne Stelle und gelangt mitunter, wenn auch flüchtig, zum Kammer-spiel. Das Mädchen: Hilde Wolf, ein hilfloser Vater: Werner Schott, beide inmitten eines Spiels von fünf verschiedenen Konkurrenten und Herrn Meiter, Weiß, Kleinau, Bepfermann und Biff, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, sich gegenseitig zu belügen und Wahrheiten zu fagen, zu belehren und unbelehrbar zu bleiben. In diesem „Kampf“ das Mädchen Till, launisch und (natürlich) reich, als Schiedsrichterin über Takt, selbst aber grenzenlos taktlos gegen den Vater, bis ein Mann sie eben bändig.

Walter Doh-



S links: Arno Breker ist (von links) mit „Sfigur I und II aus der Reichskanzlei“ (Gips) und „Bäuerliche Venus“ von Sepp Pilz. — Mitte: Der Hagen des Meergottes Megir im Festzuge vor der Tribüne des Führers. — Rechts: (Scherl-Bilderdienst, Landes-Museum-B.)

Aus aller Welt

Die eigene Mutter niedergeschlagen und beraubt

Rhein.

Ein niederträchtiges Verbrechen führte den erst 19 Jahre alten Peter B. aus Rhein-Graben vor die 1. Strafkammer des Landgerichts: er war angeklagt, seine 52-jährige Mutter niedergeschlagen und beraubt zu haben.

B., der schon vorbestraft und in Fürsorgeerziehung war, galt als arbeitslos. Raum 16-jährig meldete er sich angeblich in Frankreich zur Fremdenlegion. Später trieb er sich ohne feste Arbeit in Rhein herum und wohnte bei seiner Mutter. Als er sie am 13. Mai allein zu Hause antraf, bemerkte er bei ihr einen Zehn-Markschein. Während seine Mutter auf einem Stuhl in der Küche saß und Zeitung las, schlug der mifratene Sohn ihr mit einem Kartoffelstampfer zweimal auf den Kopf und hielt ihr den Mund zu, als sie um Hilfe rufen wollte. Dann schlug er seiner Mutter mit den Fäusten noch zwei Zähne aus. In ihrer Verzweiflung flehte sie ihn an, sie doch in Ruhe zu lassen und das Geld zu nehmen. Nachdem der Angeklagte in einem Gefühl der Reue einfaß, was er angerichtet hatte, gab er das Geld zurück und erbat Verzeihung.

Sauerkrauthymne - vor dem Essen zu singen

Belfort

Die Stadtväter von Belfort haben in einem häßlichen Preisausschreiben eine Hymne dichten und komponieren lassen. Es ist die Sauerkrauthymne. Eines der beliebtesten Gerichte für Belfort hat damit eine triumphale Würdigung erfahren. Belfort ist so stolz auf sein Sauerkraut, daß die Einwohner behaupten, es sei das wohlgeschmeckteste Gericht der Welt. Die Stadtväter haben jedoch die Feststellung machen müssen, daß Sauerkraut in Frankreich noch viel zu wenig bekannt ist. So kam also diese Hymne zustande. Noten und Text wurden in großer Auflage herausgebracht. Bereits jetzt sind 10.000 Exemplare verkauft. In einer der Strophen wird der Wohlgeschmack des Belforter Sauerkrauts in einer lyrisch-verzückten Sprache gefeiert. Auch das Rezept fand eine dichterische Formung. So erfährt man, daß zu dem Kraut eine Dosis elafässigen Weines, etwas Gänsefett und Wacholderbeeren gehören. In dieser Weise, zusammen mit salzigem Schweinefleisch, genossen, stelle das Gericht eine „himmlische Mahlzeit“ dar. Die Sauerkraut-Propagandisten haben bereits angeregt, daß die Hymne in jeder Familie vor dem Mittagstisch regelmäßig gesungen werden soll. Sie hat also die Aufgabe, das Tischgespräch zu erleben, das in sehr vielen Familien heute nicht mehr üblich ist. Auch der Gesangsverein hat seine Dienste angeboten. Die Hymne soll dreistimmig vertont werden und bei feierlichen Gelegenheiten den Einwohnern und auswärtigen Gästen als Ehrengast vorgetragen werden.

300 000 Franken Schadenersatz für einen zu früh abgefahrenen Zug

Brüssel.

In Boom, einem Orte in der Nähe von Antwerpen, wurde vor einiger Zeit ein Arbeiterzug einige Minuten vor seiner fahrplanmäßigen Abfahrtszeit aus dem Bahnhof gelassen. Infolge dieses Verfehlers stieß er mit einem Güterzug zusammen, zwei Arbeiter wurden getötet, drei schwer verletzt. Nach einer Gerichtsverhandlung in Antwerpen wurde der Zugführer zu drei Monaten Gefängnis, die Eisenbahnverwaltung zu 200.000 Franken Schaden an die Hinterbliebenen der beiden getöteten Arbeiter und zu 15.000 Franken Schaden an den verletzten Arbeiter verurteilt.

Autotragödien in Frankreich

Paris.

Ein mit Schülern besetzter Autobus stürzte am Sonntag bei St. Pierre-de-Chartreuse in Savoyen in eine fünfzig Meter tiefe Schlucht. Ein Schüler wurde getötet, dreißig weitere zum Teil schwer verletzt. In der Nähe von Villers-sur-le-Roule stürzte am Sonntag ein Kraftwagen in die Seine, die an dieser Stelle eine Tiefe von sieben Metern hat. Die Insassen, ein Schuhmachermeister mit seiner siebenköpfigen Familie, konnten trotz sofort angestellter Versuche nicht gerettet werden.

Schweres Eisenbahnunglück bei Warschau

Warschau.

Zwanzig Kilometer südlich von Warschau, in der Nähe von Wilanow, stießen am Sonntagabend zwei mit heimkehrenden Ausflüglern überfüllte Vorortzüge infolge falscher Weichenstellung in voller Fahrt zusammen. Wenige Minuten nach dem Zusammenstoß gerieten die Trümmer der Waagons in Flammen. Acht Tote, 50 Schwerver- und 200 Leichtverletzte sind die bis jetzt festgestellten Opfer der Katastrophe. Mehrere Eisenbahnbeamte der benachbarten Station sind verhaftet worden.

Rührende Pferde-Treue

Rom.

Aus einem Dorfe Apuliens in der Nähe von Cavello wird eine rührende Geschichte eines anhänglichen Pferdes berichtet. Die nachträglich festgestellt wurde, war der Besitzer des Pferdes bei einem Reitt heruntergefallen und hatte sich dabei schwere Schädelverletzungen zugezogen. Das Pferd ließ zum Ansehen des Bauern und gab nicht eher Ruhe, bis man es zur Unglücksstätte zurückbegleitete. Leider kam die Hilfe zu spät. Wenige Stunden nach der Ueberführung ins Krankenhaus verstarb der Bauer.

Zwei Zwillingspaare in einem Jahr

Neapel.

Der stolze Vater von Neapel ist ein dortiger Metzgermeister. Seine Frau schenkte ihm innerhalb eines einzigen Jahres zwei Zwillingspaare. Alle vier Kinder sind gesund.

Das Flugzeug auf dem Gemelli-Gletscher identifiziert

Bern.

Das Eidgenössische Luftamt teilt über die Flugzeugfunde auf dem Gemelli-Gletscher (Bergell) mit:

Die Deutsche Luftkannone hat im Einverständnis mit dem Luftamt einen Vertreter an die Fundstelle geschickt, wo er zusammen mit dem zuständigen Grenzwachposten die notwendigen Feststellungen machen konnte. Gemäß telefonischer Mitteilung des Vertreters der Deutschen Luftkannone erklärt die Luftkannone ihre Untersuchung an Ort und Stelle als abgeschlossen, mit dem Ergebnis, daß die Funde als Bestandteile des im Herbst 1938 verholzten Verkehrsflugzeuges identifiziert werden konnten (über einstimmende Nummer eines Motorenteilestückes). Die Luftkannone hat den Stützpunkt der Sciora-Flughütte des S.M.C. als ihren Beauftragten bestellt im Hinblick auf weitere Funde, und verzichtet darauf, im gegenwärtigen Augenblick besondere Nachgrabungen zu organisieren.

Schinkenklöpfen mit dem Kochlöffel

Regensburg.

Aus Regensburg wird gemeldet, daß in dem Stadtteil Weichs kürzlich in einer Wirtschaft einige Weichsler Männer zusammenkamen, die sich darüber uneinig waren, ob Schinkenklöpfen mit einem großen Kochlöffel besonders schmerzvoll sei oder nicht. Einer von ihnen behauptete sehr und tief, „das sei nicht so schlimm, und wenn einer zehn Maß Bier bezahle, dann dürfe er ihm fünfundzwanzigmal hinten auf dreschen“.

Er fand mit diesem Einfall Anklang. Man gebot ihm, sich über einen Stuhl zu legen, und unter allgemeinem Hallo begann die Austeilung der Siebe mit dem Kochlöffel. In der Freude über die in Aussicht stehenden zehn Maß Bier verbiß der Geschlagene mit männlichem Mut seinen Schmerz, aber beim zehnten Schlag schrie er dennoch auf: „Was fauerei! Vrennt dös! Sans no net bald fünfundzwanzig?“ Bis zum zwanzigsten Schlag hielt es der Delinquent aus, dann bäumte er sich vor Schmerz auf und rief: „Satzrad! Deha halt i's nimma aus! Da werd' i ja hin!“

Als er wieder vier Schläge einkauffert hatte, wollte er natürlich den letzten auch noch hinnehmen. Der aber blieb aus, und der Vertragspartner erklärte mit größter Seltsamkeit: „I bin jetzt firti. Den fünfundzwanzigsten Schlag laß da von dem gebn, der dir dös zehn Maß Bier zahln will!“

Altromische Ladenkasse in Pompeji ausgegraben

Rom.

Bei den Ausgrabungen in der Via dell' Abbondanza, einer Geschäftsstraße des zerstörten Pompeji, ist in einem altromischen Geschäftsladen ein stattlicher Münzschatz aufgefunden worden. Es handelt sich um insgesamt 1600, teilweise sehr gut erhaltene Bronzemünzen aus der Regierungszeit der Claudier und der Flavier, zum größten Teil aus der Zeit des Kaisers Vespasian. Der jetzt aufgefundenen Münzschatz zählt zu den bedeutendsten der bisher geborgenen. Auch bei Grabungen im Tempel der Ceres im Paestum sind Münzen aus der ersten Hälfte des 6. Jahrhunderts aufgefunden worden.

UFA Theater advertisement with film titles: Mama Colibri, Capitol, Hallo Janine.

Immobilien advertisement: Landgüthen, Zelle, Hauszeit, Wandertzelt.

Freundlieb advertisement: Karlsruhe, Zelpreisliste.

Löwenrachen advertisement: HEUTE TANZ, Hausfrauen-Nachmittag.

HOTEL SACHER advertisement: SYBILLE SCHMITZ, WILLY BERGEL, HOTEL SACHER, RHEINGOLD, SCHAUBURG.

Schwarzwald-Verein advertisement: Zweig Karlsruhe, Festsitzende Lehrfahrt.

Amliche Anzeigen advertisement: Karlsruhe, Amtsgericht Karlsruhe.

Freundlieb advertisement: Karlsruhe, Zelpreisliste.

Sieben-Wurzeltee advertisement: Siedung, Tiermarkt Kalbin.

Gnub dem Haarboden advertisement: durch richtige Behandlung, Speerbstunden, Gg. Schneider & Sohn.

Forchheim advertisement: Bekämpfung des Aarioflektäfers, Kaufgefuche, Dauerbrand-Ofen, Schrankkoffer.

BW Kleinanzeige advertisement: Wer kennt dieses Zeichen nicht?, Es wird wenige geben, die das bewährte Zeichen der „Badischen Presse“ nicht kennen.

BW Kleinanzeige advertisement: Wer kennt dieses Zeichen nicht?, Es wird wenige geben, die das bewährte Zeichen der „Badischen Presse“ nicht kennen.

Mitteilungen der NSDAP advertisement: Baden-Baden, Kastatt, Mittenlungen der NSDAP.

izier
r n.
funde
dem
er zu
twe-
ijähr
abge-
dteife
entfi-
Mo-
der
schlekt
im
orga-

a.
tteil
inner
schin-
merz-
und
Wah-
nten-

im,
Sallo
In
Hier
merz,
uat-
sa?
aus,
radi!

er
lieb
len-
laß
14

a
m.
za,
nem
ge-
zeit
der
inz-
luch
ind
ge-

ma
Die
ur:
en
be.

ma
Die
ur:
en
be.



Kunsthandwerker im Odenwald

Wir schauen in Werkstätten des Handdrucks, der Handweberei und der Holzmalerei

Nichts ist verschwenderischer, schöpferischer und neugeitaltender als die Natur in ihren Formen, Farben, Gestalten und Linien. Was im Weicinandersein vieler Menschen und Dinge überlebt wird, das spricht in der Einsamkeit eines Waldgrundes, in der lichten Weite der Ebene, in der Stille einer blühenden Bachwiese, im Linienschwung der Höhen zu den Menschen, die verstreut und einsam wohnen, zu den Bauern. Was sich so unbewußt einfindet, das steigt als Bild, als Symbol, als Abganz aus der Seele des Menschen empor, um in den Stunden der Ruhe Gestalt zu gewinnen im Niederschlag künstlerischer Formgebung. So mißt sich in der Vorstellung des bäuerlichen Menschen Naturgeschehendes mit den Wunschträumen der Seele und es entsteht ein Werk, das hofflich Hände schaffen, das aber künstlerisch die Seele erschaut. Wie der Mensch, so sein Kunsthandwerk. Hat der Schwarzwälder einen Hang zum Löffeln, zum Sinnieren, zeigt er in seiner Holzschneiderei edigen, versteckten Humor, so spürt man bei der Odenwälder Kunst die beglückende Leichtigkeit eines sinnigen, aber sehr frohen Menschenschlages.

Wenn wir die seit kurzer Zeit wieder eingerichtete Handdruckerie in Schönau besuchen, dann sehen wir schon auf alten und auf neuen Druckstempeln den charakteristischen Blüten schmuck der Aehrenblümchen, die schön geschwungenen Blattranken, die so deutlich die heitere und sinnige Art des Odenwälder Kunsthandwerkes betonen. Der Odenwälder Handdruck in Schönau wurde erst 1937 wieder aufgenommen und 1939 weiter ausgebaut. Der alte Schönauer Arzt, Dr. Schnell, gab sich viel Mühe um die Wiederbelebung des Schönauer Handdrucks, denn der letzte Handdrucker war um die Jahrhundertwende gestorben und niemand hatte dann wieder einen Druckstock zum Drucken benutzt. Die Kinder fanden die in einer alten Scheuer aufgeschapelten Druckstöcke und spielten damit wie mit Bausteinchen. Es konnten, nachdem man die Druckstöcke gesammelt und gereinigt hatte, ungefähr 250 Stempel gerettet werden.

Der Druckstock besteht aus Birnbaumholz, das Muster ist erhaben geschnitten, man nennt diesen Druck Hochdruck. Der mit Gummi oder Wachstuch überzogene Druckstock wird mit einer dicklichen, grün aussehenden Leimmasse, dem sogenannten Papp, überstrichen. Die Druckerin drückt nun leicht den Druckstock auf den Druckhoder, hebt ab und drückt den mit Papp versehenen Druckstempel auf den auf dem Tisch ausgebreiteten Stoff. Damit das Muster auf dem Stoff weiterlaufen kann und genau angelegt wird, hat jeder Druckstock Anfahrpunkte, die aus Nägeln bestehen. Nun zeigt der Stoff das grünliche Papp-Muster. Die Stoffstreifen werden zum Trocknen aufgehängt, nach dem Trocknen taucht der Färber das bedruckte Zeug für einige Minuten in Farbbühne. Der Stoff wird gespült und kommt nun in das Säurebad. Da sich hier der Papp auflöst, tritt wie bei der Vatiktechnik das weiße Muster in Erscheinung. Nochmals wird der Stoff gespült, dann gefeilt, gespült, aufgehängt, getrocknet, gemangelt. Um eine reiche Auswahl an Mustern zu bekommen, hat man nicht nur Odenwälder und Weierfelder Druckstöcke



Heiligkreuztischmacher Weierfelden

hingekauft, sondern auch nach den Entwürfen von Frau Dreher, der Leiterin der Werkstätte, neue Druckstöcke geschnitten. Frau Dreher versteht es auch, Tücher in mehreren Farben zu drucken. Seidentuchlein in abwechslungsreichen Farbstellungen finden schnell ihre Liebhaber. Viel Schmuck hat die kleine Dede mit dem Odenwälder Trachtenpaar im Dreifarbanddruck. Wunderbar ist eine Leinwand mit einem Doppelfranz von Klatzmohr. Mythologisch anmutende Druckstöcke interessieren besonders.

Können wir uns in Schönau noch leise unterhalten, so mußte in Heiligkreuztischmacherei, dem Ort, wo das Steinachtaler Genie wohnt, schon die Stimme verstärkt werden. Da hinsticht wie ein Mühlstein so flink das Schiffchen durch

die Kette, da schlägt die Lade des Webstuhls hin und her, da arbeiten die Füße der fleißigen Handwebereinen, um die Tritte, die beim richtigen Herunterdrücken das Webmuster ergeben, zu bedienen. Ueber den Kettbaum laufen die Fäden, über den Warenbaum rollt das fertige Leinen. 1939/37 fing Webmeisterin Spitzer mit zehn Mädeln an, man richtete vom Kreis Heidelberg aus diese Handweberei ein, um der Arbeitslosigkeit im Steinachtal zu begegnen. Heute ist die Frage nach Arbeitskräften bereits ebenso schwierig wie die Herbeischaffung des Rohmaterials. Denn die Nachfrage nach dem guten Steinachtaler Leinen wächst ständig. Schön hell sind die Arbeitsräume im kleinen Rathaus von Heiligkreuz-Steinach. Unter der weißen Decke ziehen sich braune Deckenbalken hin, ein Bild des Führers, Blumen auf dem Tisch machen die Arbeitsräume zu einer Stätte froh-ernten Schaffens. 13 Webstühle, einige Spindel, ein Scherbaum sind vorhanden. Man webt sehr geschmackvolle Decken mit schönen



Schönauer Handdruckerie und Weierfelder Holzmalerei (Aufnahmen: Alfred Rupp, Heidelberg)

Streifen, kräftige Gerstenkörbhandtücher, rotkarierte Handtücher. Stoffe für hübsche Gardendeden und Kissen, weiß-blau-rot karierte Stoffe. Das Festkleid der Steinachtaler Weberinnen, das sie auch am 1. Mai tragen, besteht aus einem blau-weiß-rot kariertem Rock, dunkelblauem Nieder und weißer Bluse. Wie froh diese Mädel, die doch schwere Arbeit schaffen! Der Abschied fällt uns nicht leicht. L. D.

Kriegerehrenmal-Weihe in Gaggenau

Die ehemalige Gemeinde Ottenau ehrt 51 tote Helden - Ehrenmalweihe durch Innenminister Pflaumer

5. Gaggenau, 18. Juli. Der vergangene Sonntag war für die gesamte Stadtgemeinde Gaggenau, vorab aber für den Stadtteil Ottenau, ein großer Ehrentag; ein Tag, der einem langjährigen Wollen und Streben endlich Verwirklichung und Erfüllung brachte. Das Ehrenmal, das die Stadtgemeinde Gaggenau in der herrlichen Anlage bei der alten Brücke erstellen ließ, wurde in feierlicher und würdiger Weise eingeweiht.

Ein feierlich-trohes Bild war es, als kurz vor zwei Uhr nachmittags das Pflaster wiederhallte vom Marschtritt der SA, 44 und einer Ehrenkompanie der Wehrmacht, als die Formationen und Verbände, die NS-Kriegerehrenmalgesellschaften von hier und der Umgebung sowie die Jugendorganisationen unter der Leitung des SA-Obersturmführers Pg. Bach, aufmarschierten vor dem Ehrenmal an der Adolf-Hitler-Straße. Kurz nach zwei Uhr trat der Innenminister Pg. Pflaumer ein.

Mit dem feierlichen Satz „Die Flamme lodert“ von Beethoven eröffnete die „Harmonie“ unter der Leitung des Dirigenten A. Eckert die Weifestunde. Dann trat Bürgermeister Martin als Oberhaupt der Stadt Gaggenau ans Mikrophon und hieß namens der Stadt und ihrer Bürger vor allem den Innenminister Pg. Pflaumer herzlich willkommen. Der weitere Gruß galt allen Teilnehmern an dieser Feier, ganz vornehmlich den Angehörigen der gefallenen Krieger. 51 Söhne der ehemaligen Gemeinde Ottenau ließen ihr Leben im großen Kampfe. Ihnen ein bleibendes Denkmal zu setzen, war der berechtigten Wunsch der Ottenauer Gemeindebürger. Als Söhne der Gemeinde Ottenau seid Ihr, so schloß das Stadtoberhaupt, in den Krieg gezogen; als Söhne der Gemeinde Ottenau seid Ihr gefallen; als Söhne dieser Gemeinde müht Ihr also auch im Stadtteil Ottenau, im Herzen Eurer Gemeinde, dieses Ehrenmal erhalten. Er hat sodann den Minister des Innern, die Einweihung und Enthüllung des Ehrenmals vorzunehmen, damit es der Bürgerschaft des Stadtteils Ottenau in Obhut und Pflege übergeben werden kann.

Nach einem Vorschlag des SA-Scharführers Bayer ergriff Innenminister Pg. Pflaumer das Wort zur Einweihungsansprache. Er erinnerte an die traurigen Nachkriegsjahre, in denen man nicht wußte, ob und wie man die

2 Millionen Helden, die auf den Schlachtfeldern der verschiedenen Fronten gefallen sind, ehren sollte. 2 Millionen waren draußen geblieben, und das deutsche Volk dachte nicht mehr an ihre Opfer. Nur die Frontsoldaten hatten ihre Opfer nicht vergessen, sie dachten auch noch dem verlorenen Krieger an ihre Taten. Und ein unbekannter Frontsoldat stand auf und schuf ein neues Reich. Die Saat, die in den Schützengräben gelegt



Das neue Kriegerehrenmal vom Stadtteil Ottenau (Aufn.: Alb. Schönhaler, Gaggenau)

wurde, ist tausendfältig aufgegangen. Aus dem Opfer der 2 Millionen ist unter der Führung Adolf Hitlers ein männliches und soldatisches, ein seiner Art, Ehre und Kraft wieder bewußtes Großdeutschland erwachsen. Mit ruhigem und stolzem Gewissen können wir heute an unsere toten Kameraden denken.

Dann fiel die weiße Hülle, und vor Augen der Tausenden stand nun erstmals sichtbar das Denkmal in seiner einfachen aber wirkungsvollen Eindringlichkeit. Der Bürgermeister übergab das Ehrenmal in die Obhut und Pflege des Stadtteils zu treuen Händen des NS-Kriegerehrenmalvereins. Kameradschaftsführer Pg. Bölle übernahm es unter Dankesworten an den Minister und die Stadtverwaltung in den Worten des Stadtteils. Ortsgruppenleiter Pg. Fittler überbrachte im Auftrage des Kreisleiters die besten Wünsche und Grüße zum Ehrentage der Denkmalsweihe und gelobte unerschütterliche Treue zu Führer, Volk und Vaterland.

Verheerende Unwetter am Bodensee und in Württemberg

Millionenschäden durch Hagelschlag - Wolkenbrüche und orkanartige Stürme im Neckartal

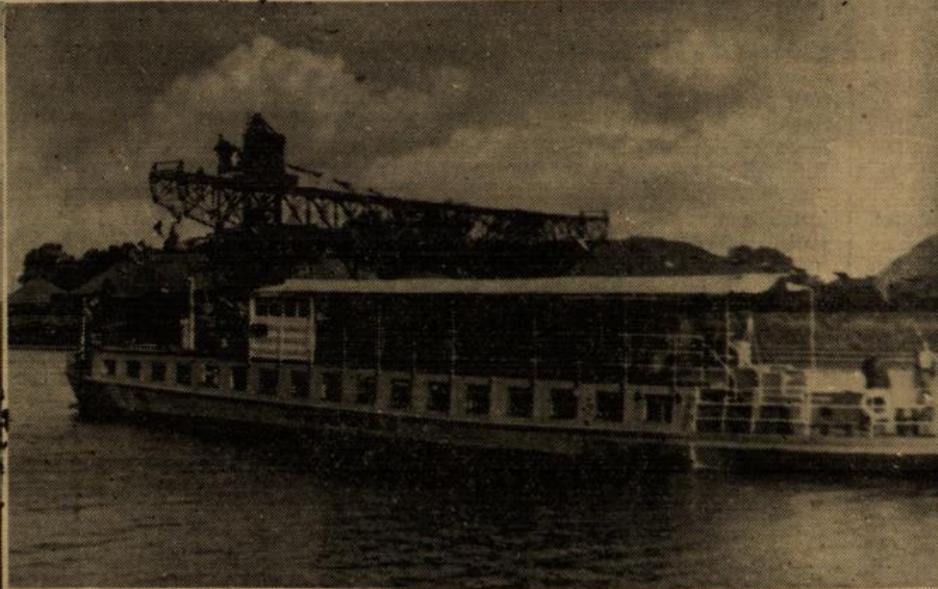
Friedrichshafen, 18. Juli. Ein am Samstag nachmittag über dem Bodenseegebiet niedergegangenes Unwetter hat namentlich in den württembergischen Gebietssteilen schwere Schäden angerichtet. Am Bodensee erreichte der Sturm die Windstärke acht. Meterhohe Wellen türmten sich auf und beeinträchtigten die Schifffahrt ganz erheblich. Selbst den großen Personendampfern war es vielfach nur unter großen Schwierigkeiten möglich, an den Landungsbrücken festzumachen. Auf den Decks der Dampfer fornte man sich nur unter Beachtung äußerster Vorsichtsmaßnahmen bewegen. Glücklicherweise hat der Sturm, soweit bis jetzt festgestellt wurde, Menschenleben nicht gefordert. Bis zum Augenblick wenigstens liegen Unglücksmeldungen noch nicht vor.

Während über den See ein Sturm von härtesten Ausmaßen dahinstraupte und die Wasser zu riesigen Wogen auf-türmte, wurde das Hinterland von schweren Hagelstauern heimgesucht, die namentlich in den Kulturen schwere

Schäden anrichteten, zum Teile die Ernte stark gefährdeten. Vor allem im Linzgau und gegen das hohenzollerische Gebiet zu tobten sich die Wetter schwer aus. In manchen Teilen Hohenzollern fiel der Hagel so dicht, daß die Landschaft in kurzer Zeit in ein winterliches Bild verwandelt war. Die Getreidefelder sehen strichweise so aus, als ob mit einer Walze darübergefahren worden sei, und man spricht davon, daß 50 Prozent der Ernte vernichtet sei. Auch Krauchenwies im Hohenzollerischen wurde böß heimgesucht. Jeder Verkehr auf den Straßen war während des Unwetters unmöglich, ja der Aufenthalt im Freien war mit Lebensgefahr verbunden.

Neckartal schwer heimgesucht

Von den übrigen Gebietssteilen Württembergs wurde vor allem das Neckartal schwer heimgesucht. Hier gingen im Zeitraum von 24 Stunden zwei Unwetter nieder, vor



Die feierliche Uebernahme der neuen Belegschaft

Links: Gauamtsleiter Ministerialrat Gärtner spricht zu den Hitlerjugenden.
Mitte: Die Flaggen werden gehißt. Rechts: Langsam gleitet das Schiff aus dem Nordbecken des Rheinhafens. (Aufnahme: Richard)

Schulheimerschiff „Hans Schemm“ lichtete den Anker

Uebernahme einer Bruchsaler Schulklassen - Fröhliche Abfahrt im Rheinhafen

Das Schulheimerschiff des NS-Lehrerbundes „Hans Schemm“, das seit Freitag nachmittag hier im Nordbecken des Rheinhafens Station gemacht hat, fuhr am Montag morgen mit neuer Belegschaft wieder ab. Gauamtsleiter Ministerialrat Gärtner, der zusammen mit Vertretern der hiesigen Lehrerschaft zur Verabschiedung des Schiffes und seiner jungen Gäste gekommen war, wünschte dem „glücklichen Schiff“ und seinen Insassen gute Fahrt. Nach der Flaggenhissung gingen die 55 Schüler einer Bruchsaler Schule mit ihren beiden Lehrern an Bord, worauf die Tauen eingezogen wurden und das Schiff seine Weiterfahrt nach Speyer und von da nach Koblenz begann.

Eine frische Morgenbrise kränzelte die Wasseroberfläche im Rheinhafenbecken, auf der sich das schmucke, stolze Schiff mit seinen flatternden Wimpeln am Topf wiegte. Am Ufer stand ausgerichtet die Schulklassen, die mit ihren beiden Lehrern das Glück hatte, für zehn Tage Gast auf dem Schiff zu sein. Gewiß, es ist kein Luxusfahrzeug und die Fahrt soll keine bloße Vergnügungsfahrt sein. Disziplin- und Kameradschaftslehren, dabei Landkenntnis, Natur, Menschen und deutsche Kultur kennen zu lernen: das macht dieses Schiff zu einem ideell außerordentlich wertvollen Heim der Erziehung.

Wie man hört, plant man aufgrund der hervorragenden Erfahrungen mit „Hans Schemm“ ein noch größerer, ja leistungsfähigeres Schiff auf den Weg zu bringen. Bisher aber genügt das Schiff voll auf allen Ansprüchen. Wir haben ja kürzlich über seine stolze Bilanz seit der dreijährigen Inbetriebnahme berichtet. Fast alle deutschen Gauen und Binnenwasserwege wurden in dieser Zeit passiert, Tausende und aber Tausende frischer Jungen lernten die Heimat mit ganz anderen Augen betrachten und lieben.

Das war auch der Tenor in den Ausführungen von Gauamtsleiter Ministerialrat Gärtner, die er bei der feierlichen Uebernahme der neuen Belegschaft machte: „Nur wer seine Heimat kennt, kann sie lieben und ist fähig und bereit, für sie zu kämpfen und zu sterben. Ihr werdet, so sprach er zu den Jungen, „woogende Getreidefelder sehen, das Grün der Wälder, die Berge am Rhein, die Burgen und Schlösser. Ihr werdet aber auch den Wall aus Beton und Eisen sehen, den der Führer zu unser aller Schutz schuf“. Mit dem Bunkel für eine glückliche Fahrt vertraute der Gauamtsleiter die Hitler-Jungen dem Schiffsführer an.

Nach ging's dann an Bord. Die Flagge des Jungvolks, die gehißt worden war, bauchte sich im Morgenwind, die Schiffsschrauben warfen weißen Gischt auf, die Tauen rasselten

aus ihrem Galt, und mit frohen Liedern ging's dem Stiefkanal und dem Rhein entgegen, der für zehn Tage den Jungen eine neue Welt erschließen wird.

Auf dem Sonntagsausflug tödlich verunglückt

Mit vier Personen besetzter Kraftwagen prallt mit entgegenkommendem Auto zusammen

Am Sonntag ist in der Nähe von Freudenstadt Karl Anritter, der Inhaber des Schuhgeschäftes Anritter in Durlach, Adols-Hiller-Strasse 55, mit seinem Kraftwagen so schwer verunglückt, daß Anritter kurz nach der Einlieferung in das Krankenhaus seinen schweren Verletzungen erlegen ist. Anritter, der im Alter von 41 Jahren stand, hinterläßt eine Witwe mit einer 15 Jahre alten Tochter. Vor etwa eineinhalb Jahren ist die Familie schon einmal von einem tödlichen Unfall schwer betroffen worden. Beim Spielen in einer Sandgrube wurde das Büßchen von Anritter von abruhenden Sandmassen verdrückt. Erst nach mühevoller Arbeit konnte die Leiche des Jungen geborgen werden.

Zu dem schweren Unfall wird noch gemeldet: Am Sonntagnachmittag ereignete sich in Klosterreichenbach ein schwerer Verkehrsunfall, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel. Gegen 3 Uhr fuhr ein von Karlsruhe-Durlach kommender, mit vier Personen besetzter Kraftwagen in einer Kurve auf einen anderen Wagen auf. Beide Fahrzeuge wurden umgeworfen und schwer beschädigt.

Der Lenker des Durlacher Wagens, Kaufmann Anritter, wurde aus dem Fahrzeug geschleudert und mußte mit einem schweren Schädelbruch und sonstigen Verletzungen in das Kreiskrankenhaus Freudenstadt gebracht werden, wo er Montag früh gestorben ist. Die drei übrigen Insassen, zwei Frauen und ein Mann, wurden schwer verletzt und ebenfalls ins Kreiskrankenhaus Freudenstadt verbracht.

Zwei Personenkraftwagen zusammengestoßen

Um 14.30 Uhr stießen gestern auf der Kreuzung Bläckerstraße und Nördliche Hildapromenade zwei Personenkraftwagen zusammen. Beide Fahrzeuge wurden erheblich beschädigt. Die Führerin des einen Personenkraftwagens verletzte das Vorfahrtsrecht.

Angetrunkenener belästigt Passanten. Ein lediger Kaufmann aus Chemnitz wurde wegen groben Unfugs im Schnellverfahren vorgeführt, weil er auf der Karlstraße in angetrunkenem Zustand Personen belästigte.

Gerüchte um AdF-Fahrten

Die Gauverwaltung der Deutschen Arbeitsfront teilt mit: In letzter Zeit konnte man verschiedentlich feststellen, daß von unverantwortlichen Elementen Gerüchte des Inhalts kolportiert wurden, das Urlaubsfahrtenprogramm der NSDAP „Kraft durch Freude“ könne aus diesen oder jenen Gründen nicht zur Durchführung gebracht werden. Diese Gerüchte entbehren jeder tatsächlichen Grundlage, wie nachstehend einwandfrei und überzeugend nachgewiesen werden kann. Wohl hat man sich aus Zweckmäßigkeitsgründen entschlossen, einige Fahrten zusammenzuliegen, aber ein kurzer Blick über die allein in den nächsten Tagen startenden AdF-Urlaubsfahrten des Gaues Baden überzeugt davon, daß AdF mehr denn je auf vollen Touren läuft.

Es werden dieser Tage im Gau Baden folgende Fahrten vom AdF-Gauamt ausgeführt: Am 18. Juli Uf. 128 nach dem Zillertal, am 19. Juli Uf. 316 nach dem Saalkammergut, am 20. Juli Uf. 114 nach dem Gailtal (Tirol), am 21. Juli Uf. 281a nach dem Piztal, 281b an den Bodensee und 281c in den Schwarzwald, am 23. Juli Uf. 625 an den Nürburgring, 24. Juli Uf. 518 an den Rhein, Uf. 129 ins Kaisergebirge, 25. Juli Uf. 317 in den Chiemgau, 28. Juli Uf. 215 ins Allgäu und Uf. 519 an die Mosel, am 29. Juli Uf. 130 ins Brigenttal und Uf. 318 in den Chiemgau, am 30. Juli Uf. 44 nach Berlin und Uf. 46 nach Dresden und schließlich als letzte Julifahrt am 31. Juli Uf. 115 nach Osttirol.

Geregelte Zuweisung von Hausgehilfinnen

Eine Rangordnung der Haushalte - Einstellung auch älterer Personen gefordert

Das fachliche Schulungsblatt der DAf, der „Deutsche Haushalt“, gibt eine Stellungnahme zur Hausgehilfinnenfrage wieder, die in dem Vorschlag ausmündet, durch eine entsprechende Lenkung des Arbeitseinsatzes eine Rangordnung der Haushaltungen für die Zuweisung von Hausgehilfinnen sicherzustellen.

Zunächst wird bekräftigt, daß durch Gerichtsurteile Gefängnisstrafen gegen Hausgehilfinnen ausgesprochen wurden, die die Konjunktur vor allem dadurch ausnützten, daß sie in verantwortungsloser Weise Mütter und Hausfrauen ritlos im Stich ließen.

Im übrigen werden jedoch die allgemein gegen den Hausgehilfinnenstand gerichteten Vorwürfe zurückgewiesen. Insbesondere wird als falsch bezeichnet, daß die Hausgehilfinnen keine Lust hätten, zu Kindern zu gehen. Das sei für den allgemeinen Berufsstand einfach nicht richtig. Die Kinderliebe der Hausgehilfinnen würde jedoch gefördert werden, wenn alle Hausfrauen ihre Kindererziehung darauf einrichteten, daß die Hausgehilfinnen sich im Umgang mit den Kindern auch wirklich freuen könnten. Tatsache sei ferner, daß trotz des ausgesprochenen Mangels an Hausgehilfinnen nach der

Uebersicht der Statistik noch rund 11 000 arbeitslose Hausgehilfinnen vorhanden seien. Es handelt sich in der Mehrzahl um jng. ältere Hausgehilfinnen, etwa vom 35. Jahr aufwärts. Gerade Hausgehilfinnen dieses Alters aber verfügten über besondere Erfahrungen und zweifellos über besondere Berufstreue.

Sodann erklärt die Stellungnahme, daß der Grundsatz des übrigen Arbeitslebens für die Einstellung einer zusätzlichen Arbeitskraft bei sinnemäßer Anwendung auf den Haushalt heißen würde: Nur derjenige Haushalt hat Bedarf und Anspruch auf eine Hausgehilfin, dessen Arbeitsanfall größer ist als das Leistungsvermögen der betreffenden Hausfrau.

Diese Voraussetzung träge zu auf folgende Arten von Haushalten: Erstens auf den kinderreichen Haushalt, zweitens auf Haushalte mit Hausfrauen, die im Unternehmen ihres Ehemannes mittätig sind oder selbst berufstätig sein müssen oder an die ganz besondere gesellschaftliche Ansprüche gestellt werden. Drittens auf Haushalte, in denen nach dem Einkommensteuergesetz vom 27. Februar die Beschäftigung einer Hausgehilfin zwangsläufig ist, z. B. bei alten Leuten, Krankheit usw.

Gesunde Zähne - gesunder Körper!

Chlorodont wirkt abends am besten

Fünzig Jahre im Dienste des deutschen Liedes

Zur Jubelfeier der 'Eintracht' Knielingen

Raum sind die Festlänge der 75-Jahrefeier des 'Hochsinn-Viederfranz'-Knielingen verrauscht, da konnten sich in dem...

Am Vorabend schon vereinigten sich die kunstbegeisterten Chören zu einem wohlklangvollen Festkonzert. Das Programm wurde stimmungsvoll eingeleitet mit einer Gedächtnisfeier für die Gefallenen des Weltkrieges...

In weiteren festumrahmten Teilen folgte das Programm fort mit Liebesliedern, Scherz- und Tanzliedern und endlich fröhlichen Wehr- und Wandersliedern...

Am Verlauf des vokal Teilens, darin Chormeister Mathias mit den Seinen die gesamtlich wie vortraulich geschlossene Haltung echter und vornehmer Liedkunst erwies...

Die Luftschuß-Lotterie 1939

Eine außerordentlich günstige Gewinnmöglichkeit

Wie bereits schon berichtet, gelangt mit Genehmigung des Reichsministers des Innern und mit Zustimmung des Reichsstaatsanwalts der NSDAP zur Zeit die 8. Geldlotterie des Reichsluftschußbundes zur Durchführung...

Die Gewinnmöglichkeit ist also außerordentlich günstig. Nicht zuletzt unterstützen wir ja auch durch den Kauf eines Vosses einen Teil der Landesverteidigung...

Seiner 70. Geburtstag feiert morgen Maschinenarbeiter Friedrich Bürkle, wohnhaft Marienstraße 78. Wir gratulieren!

Eine Tabakfachschule der DAF

Praktische Berufsbildungsarbeit - Auch Ausländer besuchen die Lehrgänge

Die Tabakfachschule der Deutschen Arbeitsfront im Berufsberatungswerk Karlsruhe eröffnete dieser Tage ihren dritten Meisterlehrgang...

Diese Tabakfachschule der DAF in Karlsruhe ist die erste und einzige ihrer Art in Großdeutschland; sie wurde 1936 ins Leben gerufen und hat seitdem so außerordentlich günstige Resultate erzielt...

Die Tabakfachschule Karlsruhe ist ein Internat. In ihren Kursen können sich sämtliche männlichen und weiblichen Gesellschaftsmitglieder der Tabakindustrie betätigen...

Der Lehrplan der verschiedenen Kurse umfaßt - entsprechend der Ausbildungsstufe der Kursteilnehmer

Wilhelm Knobloch Worte der Begrüßung und gedachte in einem kurzen geschichtlichen Rückblick der Verdienste des Festvereins im opfervollen Dienste für das deutsche Lied...

Es wurden geehrt für 40jährige Treue zum deutschen Lied: Wilhelm Knobloch für 25 Jahre: Otto Maier, Heinz Czapfle, Wilhelm Pirrmann; für 10 Jahre: Wilhelm König, Aug. Kofler, Dm. Bauer, Fritz Waldmann...

Mit einem dreifachen Sieg Heil auf den Führer und mit dem Gesang der Hohenstaufenlied schloß die Ehrnung. Am Sonntag vereinigten sich nach dem Empfang der auswärtigen Gäste und dem Festzug durch die geschmückten Straßen...

Dr. Carl Heßmer.

Gegen den Durst mit Wasser oder Früchten

Wenn man Durst hat, trinkt man Wasser, sofern man keine anderen Flüssigkeiten vorzieht oder aber man kauft sich ein paar Früchte und isst sie. Das hilft gegen den Durst; nur darf man beide Mittel nicht zugleich anwenden...

Kaltes Wasser, in Anschluß an den Genuß von Früchten getrunken, bringt den ordentlichen Ablauf der Verdauung völlig durcheinander. Keine Unvernunft ist es, so gefährlich die Gesundheit aufs Spiel zu setzen...

Erwachsene wissen das ja meist und richten sich danach. Jugendliche können nicht früh und eindringlich genug auf die bösen Folgen solcher unvernünftiger Handlungsweise hingewiesen werden...

Zweite festliche Abendmusik

Am Mittwoch, dem 19. Juli, findet die zweite festliche Abendmusik im Rahmen der Karlsruher historischen Konzerte statt, und zwar im Barock-Funksaal der Staatlichen Hochschule für Musik...



Die NS-Volkswohlfahrt unterhält bereits 137 Ausbildungsstätten für Schwestern, Kindergärtnerinnen, Volkshilfegerinnen usw.

Der nationalsozialistische Staat ist nicht darauf abgefaßt, momentan eine Leistung zu schaffen, sondern der Bau eines ewigen deutschen Reiches und Schaffung eines ewigen Volkes ist sein Ziel.

Zur Erreichung dieses Zieles dienen all die hunderte Ausbildungsstätten im Reich, gleich ob für Schwestern, Kindergärtnerinnen oder Volkshilfegerinnen...

So macht die NS-Schwester, die draußen in den Gemeinden ihren Dienst verrichtet, wie auch die freie Schwester zuerst eine einundzwanzigjährige Ausbildung...

So ist die NS-Volkswohlfahrt, gleichgültig um welche Einrichtung es sich handelt - die jedoch von Deinem Mitgliedsbeitrag, Volksgenosse, abhängig ist - Güterin des kommenden Geschlechtes.

Karlsruher Veranstaltungen

Die Rheingoldkonzerte setzen ab heute den Terra-Raum. Stimme aus dem Keller mit Anneliese Wills, Ernst Walchow, Kurt Walpmann, Rudi Kohl u. a. m.

Tages-Anzeiger

Dienstag, 18. Juli 1939

Film:

Milanti: 'Der Sammelmann' Ufa-Capitol: 'Hollo Janine' Hammer: 'Nitz in die Freiheit' Gloria: 'Ueber die Grenze entkommen' Walf: 'Tania'

Kaffee, Kabarett, Tanz:

Kaffee Bauer: Konzert. Eintracht: Konzert-Kaffee, Weinlaube, Bar, Nach-Kabarett, Tanz, Worbisball Schöner Baum: Tanz. Mäusenaden: Kabarett - Tanz in der Bar Kaffee Museum: Konzert - Tanz im Wintergarten

Tagesanzeiger Durlach:

Märzgrafen: 'Das blonde Gefährt' Ebla: 'Die Unschuld vom Lande' Stimmenschiefer Durlach: Konzert und Tanz



Die Deutsche Arbeitsfront Kreisverwaltung Karlsruhe/Nh., Cammstraße 15

Portant. Heute laufen folgende Kurse: Präkt. Gymnasial und Städte (Frauen), Durlach, Gymnasium 10.45 Uhr. - Lebensübungen für die Frau: Gutenbergstraße 20 Uhr. - Schwimmen (Männer u. Frauen): Friedrichsbad 20 Uhr. - Kinderturnmusik: Gutenbergstraße 17 Uhr.

Am Sonntag, den 23. Juli nachteilig zu den Wilhelm Teilfestspielen. Die Fahr- und Eintrachtarten können ab Donnerstag, den 20. Juli bei unserer Vorverkaufsstelle Kallertstraße 80a in Empfang genommen werden.

Deutsches Volksbildungswerk Kulturfahrten

(Im Anschluß an Urlaubsfahrten) Die Anmeldung für diese Kulturfahrten hat bei der NSDAP, 'Rast durch Freude', Rallertstraße 80a, auf den für die Urlaubsfahrten vorgeschriebenen Formularen zu erfolgen.

- 1. München, Bewahrung deutscher Kunst, Erneuerung deutschen Lebens, Kulturfahrt vom 19. bis 28. Juli 1939: 89,-. 2. Wien, die schönste Stadt der Welt, Kulturfahrt vom 8. bis 16. August 1939: Preis der Fahrt 89,-. 3. Salzburg, die Krone des sonnigen Südens, Kulturfahrt Nr. 322 vom 18. bis 23. August 1939: 93,-.

Bei diesen Fahrten und Besichtigungen werden Sonderkonditionen jeweils berücksichtigt.

VOLKSWIRTSCHAFT

Wertpapier- und Warenmärkte

Berlin, 17. Juli. (Frankfurt). Die Weltmarkt an den Wertpapieren...

Die Preise bei den Vieh- und Fleischmärkten...

Neue Schweinepreise ab 17. Juli

Mit Wirkung vom Montag, dem 17. Juli treten neue Schweinepreise...

Berliner Börse 1. Juli 1939

Aus der Wirtschaft

Wobeg Gemeinnützige Wohnungsbau AG, Oberboden in Konstanz...

Wieder Verkaufsbüro der Schwanenbahn AG, Freiburg i. Br.

Handwerk erkämpft sich Ausfuhrmärkte

Krisenfestigkeit vieler handwerklicher Erzeugnisse

Erzeugerpreise für Speisekartoffeln

Die Erzeugerpreise für Speisekartoffeln (frischster Empfangsstation...

Devisenkurs (Berliner amt. Kurse vom 17. Juli 1939)

Table with columns for currency (Gold, Brief) and various countries (Japan, Kanada, etc.)

Handwerk erkämpft sich Ausfuhrmärkte

Die Förderung des deutschen Handwerks hat im Laufe der letzten fünf Jahre...

Table with market data for Berlin Börse, including various stock and commodity prices.

Table with market data for Frankfurter Börse, including various stock and commodity prices.

Table with market data for various international markets and currencies.

SÖHNE FÜR SIBYL

Roman von Fried Elmüller

10. Fortsetzung
Sie zog die Vorhänge auf.
„Kommt mit, Reil.“

Frau Therese Gleisler, Bwe., u. Tochter. Hotel zur
„Schwarzen Kuh“ direkt am See gelegen.

„Regenversicherung? Das ist ja der Schwindel, Reil, Wir
sind gar nicht versichert.“

